

# "ES GIBT DA NICHT WIRKLICH RICHTIG ODER FALSCH"

## Eine ethnografische Studie zum Doing difference in einer inklusionsorientierten Schule

14. Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung, 27.-28. Juli 2018

# FORSCHUNGSKONTEXT INKLUSIONSORIENTIERTE SCHULE

Sozialkonstruktivistischen und ethnomethodologischen Ansätzen zufolge sind soziale Differenzen nicht vorgängig und naturalistisch vorhanden, sondern werden in Interaktionen und institutionell hergestellt sowie reproduziert (vgl. Bräu & Schlickum 2015).

Das Zusammenleben der Schüler\_innen in einer inklusionsorientierten Schule im und außerhalb des Unterrichts kommt in den Blick: Interaktionen und Differenzerfahrungen von Schüler\_innen im Jugendalter (9./10. Klasse).

#### METHODIK / ANLAGE DER STUDIE

In der ethnografischen Studie wird mit einem qualitativ-rekonstruktiven Verfahren (vgl. zum Vorgehen Machold 2015; Tervooren et.al 2014; de Boer & Reh 2012) den sozialen Praktiken der Differenz(en) von Schüler\_innen im Jugendalter nachgegangen. Durch die teilnehmenden Beobachtungen sollen Momente der Differenzsetzungen und ihrer Verhandlung sichtbar werden.

Zu Beginn wurde in einer Explorationsphase (seit 2016) durch teilnehmende Beobachtungen identifiziert, wo Peer-Aktivitäten außerhalb des Unterrichts stattfinden, um in einem nächsten Schritt relevante Interaktionen fokussiert beobachten zu können. Durch diese Vorgehensweise kommt das "Doing difference" (West & Fenstermaker 1995, Fenstermaker & West 2001), also die Frage nach dem *Wie?*, durch die beobachteten sozialen Praktiken im Unterricht und in Räumen wie z.B. der Schulsozialarbeit, in der Bibliothek, am Kiosk und auf dem Pausenhof in den Blick. Außerdem wurden nach den TN-Beobachtungen elf ethnografische Interviews geführt. Die Erhebung wurde im Juni 2018 abgeschlossen.

Die Beschreibungen und Deutungen der Interaktionen werden vor allem anhand von Protokollen praxeologisch und angelehnt an die Grounded-Theory-Methodologie (vgl. bspw. Strübing 2014; Mey & Mruck 2011), aber auch sequenzanalytisch (Schütz et.al 2012) interpretiert.

#### FORSCHUNGSFRAGEN

- Wie werden Differenz(en) in einer inklusionsorientierten Schule im Jugendalter hervorgebracht?
- Welche Differenzpraktiken zeigen sich in Peer-group-Interaktionen und wie erleben Schüler\_innen Differenzen?
- Wie wird Geschlechtlichkeit an dieser Schule inszeniert und dargestellt und wodurch konstituiert sich ein Wissen um die Normalität der Geschlechterverhältnisse?

#### **ERSTE ZWISCHENERGEBNISSE UND DISKUSSION**

In der inklusionsorientierten Schule der Untersuchung wird von den Befragten mit der Frage nach Diskriminierung nicht primär "Behinderung" assoziiert, vielmehr scheint "sexuelle Orientierung" eine relevante Differenzmarkierung darzustellen. Zugleich werden diese Relevanzen durch Strategien der Entdramatisierung wieder zurückgenommen. Anstelle von Verletzungen gehe es tendenziell eher um "Belustigung" wie z.B. bei B: "und dann sag ich irgendwie seine mutter ist (-) ne lesbe, aber das ist halt so nicht ernst gemeint und wir wollen damit auch gar nicht die leute diskriminieren (-), sondern wir ziehen uns mehr oder weniger nur damit auf [...] "Das dient der belustigung" (Benjamin, 15 J.). Die befragten Schüler\_innen geben an, dass "Bist du schwul" ein alltäglicher Ausspruch ist, aber nicht als Mobbing aufzufassen wäre wie bspw. bei G: "das gibt\_s immer diese wörter (1) ähm, aber ich glaub, das hat halt weniger, damit zu tun, ob man schwul ist oder nicht, es sind einfach nur um jemanden quasi zu verletzen (-) oder um jemandem halt klar zu machen, ey du bist feminim oder halt zu feminim (4,4) zum beispiel die alina is ja schon ein bisschen ähm (1,6) ich sag jetzt alina hat nicht so dieses (-) äh mädchen, das man halt so kennt so ja trägt schöne kleider und alles oder macht sich halt schick undso und (1,3) ich denk auch keiner, also keiner von uns nennt sie zum beispiel jetzt lesbe oder sowas (---) aber ich kann mir halt gut vorstellen, dass irgendein andere person oder sowas sagen würde, ja du bist ne lesbe (-) guck mal wie du bist, du bist männlicher, bist mannsweib, das kann ich mir halt sehr gut vorstellen (-) allein schon, weil sie einfach nicht in dieses bild reinpasst von diesen typischen mädchen" (Gülcan, 16 J.)

Die Uneindeutigkeit der Diskriminierung und "Belustigung" wird zum Bezugspunkt von Bestimmungs- und Abgrenzungsversuchen.







## ZWISCHENFAZIT / EINORDNUNG

- In einer heteronormativen Gesellschaft, in der es aktuell zwar gesellschaftliche Veränderungen gibt (wie z.B. die Ehe für alle) kann man sich inzwischen eher als homosexuell positionieren. Aber:
- Die ,fluide Position' scheint es nicht geben zu dürfen, kein Offenhalten der sexuellen Orientierung.
- Sexuelle Identität ist Gegenstand öffentlicher Verhandlungen in der Schule.
   Hemanhabig ist stark und seheint v.c. sine Bedrehung für Männlichkeit zu seine
- Homophobie ist stark und scheint v.a. eine Bedrohung für Männlichkeit zu sein.
   Dies bedarf Haltung(en) der Positionierung(en), die es auch pädagogisch zu vertreten gilt.

## Literatu

Bräu, Karin & Schlickum, Christine (Hrsg.) (2015). Soziale Konstruktionen in Schule und Unterricht. Zu den Kategorien Leistung, Migration, Geschlecht, Behinderung, Soziale Herkunft und deren Interdependenzen. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich.

De Boer, Heike & Reh, Sabine (Hrsg.) (2012). Beobachtung in der Schule – Beobachten lernen. Wiesbaden: Springer VS. Machold, Claudia (2015). Kinder und Differenz. Eine ethnographische Studie im elementarpädagogischen Kontext. Wiesbaden: Springer VS.

Mey, Günther & Mruck, Katja (2011). *Grounded Theory reader*. Wiesbaden: Springer VS.

Puhr, Kirsten & Geldner, Jens (2016). *Eine inklusionsorientierte Schule*. *Erzählungen von Teilhabe, Ausgrenzungen und Behinderungen*. Wiesbaden: Springer VS.

Schütz, Anna & Brauer, Anna et al. (2012). Soguenzunghsen von Kinder Interaktionen. Zu den Möglichkeiten einer

Schütz, Anna & Breuer, Anne et.al (2012). Sequenzanalysen von Kinder-Interaktionen. Zu den Möglichkeiten einer sozialwissenschaftlichen Hermeneutik. In: Heinzel, Friederike (Hrsg.) (2012). Methoden der Kindheitsforschung. Ein Überblick über Forschungszugänge zur kindlichen Perspektive. Weinheim/München: Juventa, S. 190 – 204. Strübing, Jörg (2014). Grounded Theory. Zur sozialtheoretischen und epistemologischen Fundierung eines pragmatischen Forschungsstils (3. Aufl.). Wiesbaden: Springer VS.

Tervooren, Anja & Engel, Nicolai et.al (Hrsg.) (2014). Ethnografie und Differenz in pädagogischen Feldern. Internationale Entwicklungen erziehungswissenschaftlicher Forschung. Bielefeld: transcript Verlag.

GEFÖRDERT VOM



Dipl.Soz.päd. Susanne Heil M.A.

Doktorandin im heiEDUCATION Cluster Bildungswissenschaften
Projekt der Heidelberg School of Education
E-Mail: susanne.heil@heiedu.ph-heidelberg.de
Betreuerin: Prof.in Dr. Kirsten Puhr

